

Claus Bury (*1946)

Stufenschichtung, 1994

Bleistift, Pinsel in Tusche und Gouache

41,8 × 59,3 cm

Bez. u. r.: Stufenschichtung Skulpturengarten

Stein-Egerta Bury 94

LSK 94.19

Claus Bury gestaltet architektonische Skulpturen, meist aus Holz, die zum Teil monumentale Ausmasse haben. Seine Arbeitsweise entspricht in der Werkgenese dem traditionellen, in der Renaissance manifestierten System, wonach auf eine Ideenskizze eine Vorstudie, dann die Konstruktionszeichnung und schliesslich das Modell folgt.¹ Die Ausführung der Skulptur obliegt endlich einem spezialisierten Handwerkerteam.

Die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung verfügt mit Zeichnungen und Modell zur Skulptur *Stufenschichtung* über eine genaue Dokumentation dieser Arbeitsweise. Die Skulptur wird – diesmal in Stein – im Skulpturengarten Stein-Egerta an einem vom Künstler ausgewählten Ort aufgestellt. Die Auswahl des Standortes bildet im Schaffen Burys einen zentralen Aspekt. So sucht er, wann immer möglich, seine Skulpturen in direkten Dialog mit ihrer Umgebung treten zu lassen. Sie korrespondieren jeweils mit Architektur, Landschaft oder städtebaulicher Situation, greifen aber auch inhaltliche Bezüge des Standortes auf. Die *Stufenschichtung* antwortet auf das abfallende Gelände des Skulpturenparkes. Eine Treppe führt den Besucher zu einer kreisrunden Brunnenanlage. Burys Skulptur fängt diese Bewegung auf und bildet mit ihrer rhythmischen Stufung gleichsam ein Gegengewicht.

Während die meisten Holzskulpturen des Künstlers auch einen Innenraum bilden, der durchschreit- oder begehbar ist, und so dem Besucher ein vielfältiges Raumempfinden ermöglichen, ist die *Stufenschichtung* bei aller Transparenz, welche die Einschnitte erzeugen, doch ein relativ geschlossener Block. Theoretisch kann sie «bestiegen» oder «besetzt» werden, aber ihr wesentliches Element ist die Schaffung des «äusseren» Raumes, eines Dialogs mit den vorgefundenen Ortsbedingungen. Die vorliegende Zeichnung zeigt die Skulptur isoliert von den für

Bury bedeutsamen räumlichen Beziehungen. Immerhin stellt der – wenn auch sehr abstrakte – Rasenausschnitt, der die Basis für die Arbeit bildet, einen entfernten Bezug zum Aufstellungsort her. Doch stehen die vorangegangenen Überlegungen nicht mehr im Vordergrund, wenn Bury nach Abschluss des konkreten, konstruktiv-planerischen Prozesses eine Zeichnung koloriert. Er bearbeitet sie mit buntfarbiger Tusche und Gouache, der er teilweise Graphitstaub zusetzt, behandelt die farbige Oberfläche dann mit Lösungsmitteln und Brennspritus, wiederholt diese Vorgänge mehrmals. Er «setzt» so dem Bildträger stark zu, riskiert bisweilen auch die Zerstörung des Blattes, treibt die Auflösung des konstruktiven Linien- und Zahlengerüsts bis zu einem von ihm gewünschten Stadium. Er verwendet vorwiegend «erdige» Farbtöne wie Grau, Braun, Rostrot und Ocker. Häufig sind die Blätter in verschiedenen Hell-Dunkel-Abstufungen eines Farbtones gehalten. Im vorliegenden Fall allerdings setzt Bury dem zarten Ocker des Hintergrundes und dem Braun der Skulptur das Grün des Rasenstückes kontrastreich entgegen, lässt noch relativ viel des verwirrenden Liniengerüsts durchscheinen und gestaltet die Farbflächen von Skulptur und Basis sehr lebhaft. Dadurch haftet der Zeichnung ein stark prozesshafter Charakter an. Gleichzeitig ermöglicht sie dem Betrachter noch einen gewissen Zugriff auf die Werkgenese. Diese malerischen Formulierungen stehen in ihrem nur bedingt kalkulierbaren Gestaltungsprozess dem konzeptuellen, rationalen Ausgangspunkt im Werk Burys entgegen. Während der Künstler seine Arbeit mit sachlichen mathematischen Überlegungen zur Gestalt, Konstruktion und Statik einer Grossplastik beginnt und sie in exakter Architektenmanier planerisch umsetzt, deckt die malerische Gestaltung der Zeichnungen eine vollkommen andere Facette seiner Persönlichkeit und seines Schaffens ab. Hier entstehen im spontanen, freien und emotionalen Umgang mit den Materialien Äusserungen, die Claus Bury eine wohlthuende und notwendige Ergänzung seines Werkes sind. C.K.

¹ Wieczorek, Uwe: Funktion und Bedeutung der Zeichnungen Claus Burys. In: Claus Bury. Architektonische Skulpturen 1979–1993. Ostfildern bei Stuttgart, 1994, S. 6f.